

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1909)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

haben. Die Lesungen der folgenden Tage vollenden das Bild. Das ist des Weinberges Grundlegung und Ruin. Jetzt greift siegreich das Evangelium ein. Gott lässt den verwüsteten Weinberg nicht liegen. Trotz Sünde und Sündenfolgen bleibt unsere Erde sein Weinberg. Gott sendet zu allen Zeiten Arbeiter in seinen Weinberg. In der Morgenfrühe der Weltgeschichte werden die reuigen, durch das Protoevangelium gestärkten Stammeltern, sowie Abel, Seth, die Patriarchen der Urzeit Arbeiter im Weinberge des Herrn. Sie wissen alle, dass einst ein Schlangenzermalmer kommen und den Weinberg voll und ganz wieder herstellen wird. Satan wird ihm zwar die Ferse zermalmen — das ist das Niederere: ja, das Geringere an ihm wird er zertrümmern: er wird die Menschheit des Messias vernichten. Aber der Schlangentreter wird siegen. Der Feier dieser Katastrophe und dieses Sieges ziehen wir entgegen in vielwöchigem Ostergange. Das alles ist am Sonntage der Septuagesimazeit und an den folgenden Tagen, wie in den ersten Expositionsakten eines Dramas, leise angedeutet. Wer versteht, zu sehen und zu hören, wird aller dieser Züge und Klänge inne. Im Hinblick auf diese aus dem Dunkel schimmernde Hoffnung bearbeiten die grossen Männer der Urzeit — unter Licht und Schattenschlägen, im Sonnenschein und Sturmwetter den Weinberg des Herrn. Noch ist die ganze Menschheit Trägerin der Offenbarung. Dem Glauben an eine grosse Zukunft ist ihre ganze Zeit und ihre Vollarbeit angepasst und zugeplant. Man lese einmal in diesen Tagen das unvergleichlich grossartige Kapitel 11 des Hebräerbriefes, in dem der Völkerapostel alle Grossarbeit der Altzeit aus der Kraft eines in die Zukunft blickenden Glaubens erklärt.

Und als der Herr des Weinberges — so fährt das Tagesevangelium fort — um die dritte Stunde ausging, sah er andere müssig auf dem Markte stehen, und er sprach zu ihnen: Gehet auch ihr in meinen Weinberg.

Wir dürfen unter der dritten, sechsten, neunten Stunde, da der Herr neue Arbeiter in seinen Weinberg rief, die grossen Perioden der jüdischen Geschichte verstehen: etwa die Tage Abrahams, Moses', Davids, der Propheten.

Die gesamte Menschheit zeigte sich nicht mehr würdig, Trägerin der Offenbarung, Weinberg des Herrn im vollen Sinne des Wortes zu sein. Die Völker wurden die verlorenen Söhne der Weltgeschichte. Gott aber pflanzte den Weinberg seines auserwählten Volkes, ohne dabei die Heiden ganz aus der Leitung seiner Vorsehung zu entlassen.

Scheinbare Ausschliesslichkeit! Und doch in demselben Augenblicke überraschende Allseitigkeit! An Abraham, der vom Markte der Welt in Babylon-Chaldäa in den engeren Weinberg Gottes gerufen und zum Stammvater des Judentums erwählt war, ergeht das Gotteswort: du und dein Volk werden nur erwählt, damit einst von euch ein Weltsegens für alle Völker ausgehe. In einem deiner spätern Sprossen — im Messias — werden alle Völker der Erde gesegnet werden. So muss bei tieferer Betrachtung des Wort-

lautes der berühmten Weissagungen und der pragmatischen Zusammenhänge nach rückwärts und vorwärts deren Inhalt ausgelegt werden.

Im Weinberge des auserwählten Volkes wurde nun treu und untreu, in Aufgängen und Niedergängen gearbeitet, im ganzen und grossen aber doch eine ganz herrliche religiöse Arbeit geleistet. Dies geschah in den Perioden der dritten, sechsten, neunten weltgeschichtlichen Stunde, wie es uns das heutige Evangelium beschreibt.

Alle diese Arbeit geschah unter dem Glaubensblicke in die Zukunft. Zukünftige, zu erhoffende Güter wurden diesen Arbeitern vor die Augen gestellt. Man vergleiche den ganzen, wunderbaren Pragmatismus des Alten Testaments und dessen unvergleichliche Zusammenfassung im 11. Kapitel des Hebräerbriefes.

Die grosse Parabel des Herrn im Evangelium des Septuagesima-Sonntages aber führt die Gedanken weiter.

Es naht die elfte Stunde, die letzte Zeitspanne vor dem Feierabend des weltgeschichtlichen Tages: die Bildseite der Parabel rechnet mit einer Arbeitsmöglichkeit von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Da ereignet sich etwas Neues und Unerhörtes. Es erfolgt in der letzten, elften Stunde noch eine grosse Einladung in den Weinberg des Herrn.

Aus den Zusammenhängen der ganzen Parabel, wie aus tieferen wissenschaftlichen Vergleichen dieser Parabel mit andern Herrenparabeln ergibt sich eine neue, überraschende Tatsache. Es ergeht diese Einladung der elften, letzten Stunde — das ist der messianischen Zeit, die von dem Anfange des Lebens Jesu bis zum jüngsten Tage sich entfaltet und eine grosse neue Periode bildet — hinaus auf alle Landstrassen, hinein in alle Völker, hin an die Hecken und Zäune: die Heidenwelt wird in den Weinberg eingeladen. Der Abrahamssprosse ist ja geboren, in dem alle Völker gesegnet werden sollen.

Da murren die Juden, die seit Jahrtausenden im Weinberge des Herrn gearbeitet haben. Laut wird ihr Klagen, da auch die Heiden, die Spätberufenen, denselben Lohn, denselben ewigen Denar erhalten werden, wie jene, die schon am Frühmorgen berufen waren und die — wie sie bitter betonen — des Tages Last und Hitze getragen hätten. Als ob es nur Last und Hitze wäre, dem Herrn dienen zu dürfen?

Ueberraschend gross und tief antwortet der Herr des Weinberges — es ist eben der ewige Gott selbst —: Ich tue, was ich will. Ich berufe, wen ich will, wie ich will, wann ich will. Mein Rufen in den übernatürlichen Weinberg ist Gnade.

Jedem, der arbeitet von der Zeit an, da ich ihn rufe, empfängt meinen Lohn. So bin ich mit euch, Juden, durch die Offenbarung des Alten Testaments übereingekommen. Warum ist euer Auge neidisch, wenn ich gut bin. — „Ich will aber diesen Letzten ebensoviel geben, wie euch.“

Andere Parabeln des Herrn ergänzen diese Gedanken. Ein Grossteil der Juden wird nicht nur murren, sondern sich dagegen auflehnen, dass der

Abrahamssprosse kein rein national-politischer Messias und Welteroberer ist, sondern ein Weltheiland, wenn auch ein Weltherrscher. Ja, sie werden den Sohn des Herrn des Weinberges herauswerfen aus dem Weingarten, von ihm abfallen und ihn — töten. Jahve, der Herr des Weinberges, aber wird seine Heere senden und die Stadt jener Weinbergleute mit ihren Bewohnern niederbrennen und vernichten, — seinen grossen Weltweinberg aber wird er den Heidenvölkern der Erde zur Arbeit übergeben. So deutlich redete Jesus erst gegen das Ende seines Lebens. Doch schon aus der heutigen Parabel lohnen aus fernem Wolkendunkel die Blutröte von Kalvaria und die Glutflammen des Jahres 70.

Derselbe strenge Eigentümer des Weinberges aber verheisst in den Herrenparabeln die Erlösung. Nur vertauschen sich jetzt die Rollen. Von den Juden kommt zwar das messianische Heil. Aber nun werden die Heidenvölker die ersten, der Grossteil der Juden aber wird zum verlorenen Sohne der Weltgeschichte. Doch auch diesen Juden als Volk leuchtet ein Hoffungsstern am Ende der Tage. Der verlorne Sohn der Weltgeschichte wird in der Endzeit, wie es schon die Propheten verheissen und Jesus es bestätigt hat, zur Kirche Jesu zurückkehren, und auch die Juden werden ihrem Messias entgegenjubeln: *Benedictus, qui venit in nomine Domini!* Das ist die weltgeschichtliche, die endgeschichtliche *ἀποκατάστασις τῶν πάντων*, die Wiederherstellung von allem, von der Jesus in seiner Eliasrede (Matth. 17, 11) spricht, die man da und dort auch in theologischen Kreisen viel zu wenig beachtet. Eine Wiederherstellung in der Ewigkeit im Sinne einer Höllenentleerung gibt es aber nicht. Diese Auffassung ist unbiblisch, unkirchlich, ein Irrtum im Glauben.

Damit stehen wir von selbst wieder vor den Endworten unserer Parabel an Septuagesima.

In diesem Drama der Weltgeschichte werden die Ersten, die Erstberufenen, in der entscheidenden messianischen elften Stunde (*οἱ πρῶτοι ἔσχατοι*), das ist die bekannten [*οἱ*] Erstberufenen), die Juden, Letzte (*ἔσχατοι*, ohne Artikel), die bekannten Letzten (*οἱ ἔσχατοι*, mit Artikel), die Heiden aber, die bis jetzt für die übernatürliche religiöse Arbeit wie müssig am Wege standen: Erste, Erstberufene, die sich bewähren, sein. — Viele nämlich sind berufen, wenige auserwählt. (Dieser Endspruch fehlt zwar in vielen Codices an dieser Stelle.)

Ein Kleinteil der Menschheit, die Juden, waren durch viele Stunden der Weltgeschichte ein auserwähltes Volk, — trotzdem sind auch die vielen, die Heiden, berufen. Gott ist gut!

Das ist der tiefste Grund der Parabel von den Arbeitern des Weinberges (*multi enim sunt vocati*): der Weinberg wird in der elften messianischen Stunde durch das Osterwerk des Herrn zur allgemeinen, zur Weltkirche.

Diese Wahrheit klingt auch ins Jetztleben hinaus. Viele sind berufen von Jugend an, diesbezüglich Erste. Sie stammen von braven christlichen Eltern. Sie sind in der katholischen Kirche als Erstgerufene unserer

Zeit geboren. Aber sie werden im religiösen Leben überflügelt, weit überflügelt von der Treue vieler Spätgerufener, von Neuchristen in Missionsländern, von Konvertiten, von Spätbekehrten: so werden die Ersten Letzte und die Letzten Erste sein. Auch da ist kein Neid am Platze: „Die Unschuld, welche meint, sie hätte sich umsonst um Pflichterfüllung und Tugend bemüht, wenn auch die reuigen Sünder Aufnahme finden, verrät, dass sie nichts weniger ist, als Unschuld.“

Das geheimnisvolle Schlusswort des Evangeliums hat aber noch eine neue, ernsteste Seite, die freilich in andern Parabeln viel deutlicher als hier hervortritt.

Viele sind berufen, wenige auserwählt. Viele aus den Juden und den Heiden, ja die Vielheit der Juden und der Heiden, — alle sind berufen: aber nur ein in Rücksicht auf den Gnadenreichtum und die Grosszahl verhältnismässig kleiner Teil entspricht hier auf Erden und für das Endschiedsal der Berufung und zählt darum wirklich zu den ewig Auserwählten. Viele waren im Weinberge des Herrn zu hohen Aufgaben berufen, — aber sie entsprechen nicht und gehören nicht zu den erlesenen Arbeitern; sie blieben zurück mit wenig Verdienst. Viele sind berufen, die ganz und gar nicht entsprechen und der Verdammnis anheimfallen. Das sind einige Lichtstrahlen, die aus dem absichtlich dunkeln Worte des Herrn leuchten, das den denkenden Menschen mit Furcht und Zittern erfüllt.

Da greift die Epistel des Tages, die aus dem ersten Korintherbrief des Apostels Paulus gewählt ist, wie eine Exegetur mit kräftigen Akzenten ein (1. Kor. 9, 24—27 und 10, 1—5). Sie erinnert: Einst zogen alle Israeliten unter der Herrlichkeitswolke und in der Kraft des Osterlammes aus Aegypten, — alle wurden durch die Kraft und im Schutze der Herrlichkeitswolke von Moses durch das Rote Meer geführt und so gleichsam vorbildlich getauft. Alle assen das Manna, alle tranken von dem Felsen, der geistig Christum bedeutete, das wunderbare Wasser. Aber trotz alledem hatte Gott an der Mehrzahl von ihnen kein Wohlgefallen: *sed non in pluribus eorum beneplacitum est Deo!* — Wie tief-sinnig! Am Schlusse der Osterwoche, am weissen Sonntage, singt die Kirche:

Ad regias agni dapes
Stolis amicti caudidis
Post transitum maris rubri
Christo canamus Principi.

Der Ostergang der Täuflinge und Beichtenden und Kommunizierenden und des büssenden Christenvolkes ist ein Zug durchs Rote Meer mit dem Siegesfürsten Christus, ein Trinken der Gnade aus dem Felsen Christus, ein Gespeistwerden mit dem österlichen, eucharistischen Manna.

Aber damit ist es nicht getan. Es bedarf unserer Mitwirkung unter Opfern der Selbstverleugnung.

Aber wie verkündet die Kirche diese Wahrheit! Sie lässt wieder den Apostel Paulus zu uns sprechen. Die Wahl der Texte geschah mit ästhetischem Feinsinn. Paulus wendet sich in der eben angeführten

Epistel an seine Korinther. Auf der Rennbahn der irthmischen Spiele in der Nähe von Korinth gewinnt im Spielkämpfe stets nur einer. Dennoch trainieren sich die Kämpfer für diese Sportspiele in wochenlangen Uebungen und durch allgemeine Enthaltbarkeit. Denken wir an unsere modernen Sportleute vor ihren grossen Wettübungen, an unsere Wettschiessen!

Auf der Rennbahn des christlichen Lebens aber, so fährt der Apostel fort, kann jeder das bravium, den Kampfpfeil, den unvergänglichen Kranz gewinnen. Um wie viel mehr ist es der Mühe wert, alles aufzuwenden! Züchtiget also euren Leib! — Haltet ihn in der Dienstbarkeit des Geistes! Führet keine Luftstreichle, sondern lebet nach Grundsätzen! — Laufet nicht ins Ungewisse! — Denket an das Ziel, an die meta, an die Ewigkeit!

Dann seid auch ihr auserlesene Kämpfer, Mitwirkende zum grossen Werke unserer Erlösung. Dann seid ihr wahre Erste, auserwählte Arbeiter im Weinberge des Herrn.

Das sind die Akzente des Ernstes, aber auch des freudigen Mutes, die die Epistel in den düsteren Ausklang des Evangeliums mischt. Ist nicht die Allliturgie eine tief sinnige Exegetin? Und sie exegetisiert nur durch tief psychologische und inhaltlich überraschende Auswahl von Bibeltexten, die sie zu einem grossen Ganzen ausgestaltet! Liessen sich die Grundgedanken des Evangeliums in der Tat besser erklären, als durch die geistvolle Wahl eben dieser Epistel?

Ist nicht dieser Sonntag Septuagesima wie ein planvoller Expositionsakt des grossen Osterdramas?

Und wenn wir dazu im Messintrotus aus dem 17. eigenartigen Psalme lesen: Die Seufzer des Todes haben mich umgeben, die Schmerzen der Unterwelt umstehen mich, — und wenn die neuere Liturgie am Dienstag nach Septuagesima das Fest des Oelgartengebetes des Herrn feiert, — ist es dann nicht, als rufe bereits der Herr aus seiner Todesangststunde, schon am Anfange des Osterganges und mitten in die Fastnachtsfreuden dem christlichen Volke zu: Mut! — vergesset die Selbstüberwindung nicht, übet euch im Kampfe, traget des Tages Hitze und Last im Weinberge des Herrn! Ich, der Feldherr und der Weinbergvater, mache alle Strapazen mit. Kämpfet mit mir in den vordersten Reihen. (Sensus accomodatus.)

Sexagesima! Am Sonntage der Sexagesimazeit erscheint die Welt unter einem neuen Bilde: als Saatefeld, als Ackerland Gottes. (Vergleiche das Evangelium vom Säemann.) Die Arbeit im Reiche Gottes aber wird uns im Bilde der Säemänner Gottes gezeigt, die der Herr zu allen Zeiten beruft. Die Mitwirkung ist geschildert als ein Bereiten des Ackerbodens. Dieser Ackerboden der Seele darf nicht die Landstrasse und der Steinweg des Unglaubens sein, deren Hartboden auch nicht eine Ritze aufweist, in der das Weizenkorn Wurzeln schlagen und keimen könnte, wo der Teufel und die ungläubige Gesellschaft wie Vogelschwärme, die aus den Gebüschern herbeieilen und jedes Körnlein wegfressen, jegliches Aufkeimen des Uebernatürlichen

hindern. Auch nicht ein steinichter Grund darf die Seele sein, — dessen heisser Ueberboden zwar alles schnell aufkeimen, aber nie Wurzeln schlagen, noch in der Glut des Sonnenbrandes aufkommen lässt. — Kein bloss kulturelles, romantisches Christentum! — Keine blosse Bengalfuerreligion! — Keine Religion bloss wechselnder, gehäufter, oberflächlich geübter Andachten ohne Vertiefung, ohne den Mut der Selbstüberwindung und des Bekenntnisses in der Stunde der Proben!

Oft haben die Menschenherzen den guten, tiefen Ackergrund des Glaubens. Aber das Dorngebüsch und die Distelnester der Weltsorgen und der überwuchern den Leidenschaften ersticken alles Glaubensleben. Der Konservatismus des Geldes tötet das sittliche Leben. Und der Libertinismus der Leidenschaft erstickt das Beste. So geht trotz des Glaubens alles zugrunde. Und das grosse Werk der Erlösung wird an vielen vereitelt. Sie waren wohl berufen, aber nicht auserwählt. Nur wo dieses Gestrüpp gereutet wird, gedeiht aus gut-schönem Herzen, aus der wahrhaft schönen Seele (Lukas 8, 15), je nach Gabe und Gnade und Mitwirkung bald dreissig-, bald sechzig-, bald hundertfältige Osterfrucht.

Nicht bloss das Ackerland, auch die Säemänner zeichnet die herrliche Liturgie des Sonntages in der Sexagesima.

In dem ersten Nokturnus der Tagzeiten erscheint als Prediger und Säemann, unter unsäglichen Mühen und Sorgen Noe: ein Säemann der Altzeit. Sein Säen scheint fruchtlos zu sein, und doch ist es nicht ohne grossen Segen. Aus der Arche zieht ein neues Geschlecht. Selbst viele Untergehende der Flutstrafe retten noch bereuend und büssend ihre Seele, weil das von Noe gesäte Samenkorn des Glaubens, der ein Prinzip der Bekehrung ist, in der Stunde der Not in ihnen aufkeimte: Christus begegnete ihnen ja bei seiner Höllenfahrt im Limbus der Väter. (1. Petr. 3, 20.) Im Evangelium bestellt der grosse Säemann Jesus Christus selber das Saatefeld und beschreibt uns tief sinnig des Samens Schicksal. In der Epistel tritt der Säemann Paulus hervor und beschreibt uns die namenlosen Leiden, die er als Säemann des Neuen Testaments ausgestanden. (2. Kor. 11 und 12.) Man lese diese Litanei des Leidens und des Elendes, der Betrübnis und der Beengung; man lese und betrachte, was alles eine Feuerseele wie Paulus — die Liebe, Ernst, Milde, Weisheit, Klugheit, Mass zu einer so bewunderungswürdigen Harmonie verbunden hatte — doch ausstehen musste. Wo die Predigt des Wortes Gottes mit Bedrängnis, Kummer, Sorge, mit Ringen und Mühen, unter Kampf mit Niedergeschlagenheit, Wolken und Wirrnis und doch wieder mit siegender, namenloser Freude geschieht, wo die Seelsorge über tausend Schwierigkeiten stolpert und doch immer wieder mutig sich in der Kraft des eucharistischen Christus erhebt — pro me autem nihil gloriabor nisi in infirmitatibus meis —: dort ist der österliche Siegesweg. Das gilt auch von der Säemannsarbeit der christlichen Laien. Bedeutsam ist die Statio und ihr Hauptgottesdienst zu

Rom an diesem Tage im Tempel des hl. Paulus in Rom am Wege nach Ostia. Statio ad S. Paulum lesen auch wir an der Spitze der Tagesmesse. Die Oration des Tages aber stellt alles Säen und Wirken unter den Machtschutz des Völkerlehrers. Welch herrliche Einheitsarchitektur der Liturgie!

So leitet die Kirche in der Zeit der Septuagesima und Sexagesima die Feier des Werkes unserer Erlösung ein. Auch wenn wir nur die Hauptlinien betrachten, erscheint uns doch diese Liturgie als ein Meisterwerk allerersten Ranges. Wie klar und wahr, wie tief und unerschöpflich ist da alles. Wie hoch steht dieses schlichte Gefüge über der Langweiligkeit der gewöhnlichen Schablone und über dem Staub der Schule. Wie ist diese Liturgie ein Baum, den der Gebildete entzückt betrachtet, von dem ein jeder in seiner Art stille eine Frucht sich pflückt, und wie lassen sich einzelne reich beladene Zweige dieses Baumes dem Volke praktisch deuten!

Sorgen wir, dass viele diese Wege gehen; ja, sorgen wir, dass sich nicht wegen des Mangels der Einführung die Dichterworte hinsichtlich der Altiturgie der Fastenzeit erfüllen:

Einst war der Pfad von Wallern voll,
Jetzt weiss ihn keiner mehr zu finden.

A. M.



Griechische Offizien aus Anlass der Erdbeben.

Mitgeteilt von Sr. Königl. Hoheit Prinz Max von Sachsen.
(Fortsetzung.)

Ode II (ursprünglich das Loblied des Moses aus Deuteronomium oder 3. Mosis, 32, 1—43). Hirmus: „Sehet, sehet, dass ich Gott bin (ebenda Vers 39), der ich das Manna habe regnen lassen und auch ehemals in der Wüste das Wasser meinem Volke habe fließen machen, allein durch meine rechte Hand und durch meine Kraft! 1) Erschütterst hast Du durch Deinen einzigen Blick (Ps. 103 [104], 32) die ganze Erde, o König des Weltalls! In Furcht hast Du unsere Herzen versetzt! Aber lasse nach mit Deinem Zorne, o Beherrscher! Gib nicht Dein Volk der gänzlichen Zerstörung preis! — 2) Wer wird Dich noch anflehen können für ein Volk, das immerdar bedeckt ist mit mannigfaltigen schändlichen Sündenschulden und nur zu erwarten hat, dass es zugrunde gehe durch Deinen Grimm? Rette uns von demselben, o Herr, durch Deine Barmherzigkeit! Ehre sei dem Vater etc. — 3) Deinen Schrecken hast Du jetzt erzeugt, o Christe, als Du durch Deinen furchtbaren Blick die Grundfesten der Erde (Ps. 81 [82], 5) erschütterst hast! Aber gemäss Deiner Gewohnheit zeige aufs neue Dein Erbarmen, o Erbarmender, damit wir nicht elende zugrunde gehen! Jetzt und immerdar etc. — Theotokion: Wer ausser Dir, Du Keusche, Unbefleckte, vermag es, den zürnenden Gott mit uns zu versöhnen? Darum flehe ihn an, o Allerheiligste, dass er in Bälde der Erschütterung der Erde, welche uns das Verderben gebiert, ein Ende mache!“

Ode III (Loblied der Anna, 1. Kön. [1. Sam.] 2, 1—10). Hirmus: „Keiner ist heilig, wie Du, Herr, mein Gott (ebenda Vers 2), der Du das Horn Deiner Gläubigen erhöht hast (ebenda Vers 10), o Guter, der Du uns auf dem Felsen Deines Bekenntnisses befestigst! (Anspielung an Vers 1.) 1) Die Erde wird gezeißelt, während wir in Sünden darniederliegen und immerdar Deinen Zorn wiederum reizen, o Erbarmender, König des Weltalls! Aber schone Deiner Diener, o Beherrscher! — 2) Erschütterst hast Du die Erde, Herr, und hast sie wiederum befestigt (Ps. 49 [60], 4), um dadurch unsere Schwachheit zu ermahnen und zu bekehren, weil Du uns in Deiner göttlichen Furcht befestigen wolltest, o Du mehr als Guter! Ehre sei dem Vater etc. — 3) Lasst uns die Sünden fliehen, o Brüder, welche den bitteren Tod und die schwersten Erdbeben, die unerträglichen Plagen gebären, und Gott die Lebensweise der Busse offenbaren. Jetzt und immerdar etc. — Theotokion: Die Du die allein Gute bist, erbitte flehentlich das allerbeste Wort Gottes (d. h. Christum), dass es uns alle von dem gegenwärtigen Grimme des Erdbebens errette, wir flehen Dich an, unbefleckte Gottesgebärende!“

Ode IV (Loblied des Propheten Habakuk 3, 1—10). Hirmus: „Christus ist meine Kraft, mein Gott und mein Herr!“ (Anspielung an Vers 19), so singt die ehrwürdige Kirche in Gott geziemender Weise und ruft es aus reinem Herzen, indem sie im Herrn ein Fest feiert. 1) Du erschütterst, Herr, die Erde, weil Du uns alle, die wir durch die Angriffe des trügerischen Feindes erschüttert sind, auf dem Fundamente der Wahrheit befestigen willst, o Beherrscher! — 2) Durch Deinen göttlichen Wink, o Herr, erschütterst Du das Weltall und machst die Herzen der Bewohner der Erde erzittern! Lass' also nach mit den Wogen Deines gerechten Zornes, o Herr! Ehre sei dem Vater etc. — 3) Durch die Erschütterung erschreckst Du die ganze Erde, weil sie sich Deine Furcht ganz und gar nicht zu Herzen nimmt, o Du allein zum Erbarmen Geneigter! Aber gemäss Deiner Gewohnheit mache wunderbar an uns Deine Erbarmungen! (Ps. 16 [17], 7). Jetzt und immerdar etc. — Theotokion: Weil wir Dich als einen Tempel Gottes erkennen, o Königin, so erheben wir jammervoll unsere Hände zum Gebete in Deinem heiligen Tempel! Siehe unser Elend und gewähre uns Hülfe!“ (Weil dieser Kanon für den Gedächtnistag des grossen Erdbebens verfasst ist, an welchem man, wie oben bemerkt, nach der Muttergotteskirche der Blachernen in Prozession zog, so wird hier gesagt, dass man in der Muttergotteskirche bete.)

Ode V (Loblied des Isaias 26, 9—20). Hirmus: „Durch Deine göttlichen Strahlen erleuchte, o Herr, die Seelen derer, die mit Sehnsucht zu Dir erwachen (Anspielung an Vers 9), damit sie Dich erkennen, Du Wort Gottes, als den wahrhaftigen Gott, der sie aus der Finsternis der Sündenfälle hervorruft! 1) Auch du, mein Herz, lass' dich jetzt erschüttern, wenn du die Drohung Gottes siehst, die herannaht, und rufe aus: „Schone Deines Volkes (Joel 2, 17), Beherrscher, Herr! und lass' Deinen gerechten Zorn aufhören, o

Erbarmer! — 2) „Das Volk und die Stadt, die Du mit Deinem Blute erkaufst hast, o Jesu, gib sie nicht dem Verderben preis, wenn Du die Erde mit furchtbarem Beben erschütterst!“, so fleht Dich der Chor der Apostel an! Ehre sei dem Vater etc. — 3) Deine geraden Wege, o Herrscher, haben wir mit verkehrtem Sinne krumm gemacht (Apostelgeschichte 13, 10) und haben Dich zum Zorne gereizt, den Mitleidvollen, der keiner Rache gedenkt! Aber sei gnädig wider Deine Diener, o Erbarmer! Jetzt und immerdar etc. — Theotokion: Jetzt ist die Zeit der Hülfe gekommen! jetzt hat es Versöhnung bei Deinem Sohne und Herrn nötig, o Keusche, damit er sich unser erbarme, die wir ihn beleidigt haben, und uns vom kommenden Zorne rette!“

Ode VI (Gebet des Propheten Jonas 2, 3—10). Hirmus: „Da ich das Meer dieses Lebens durch den Sturm der Versuchungen in die Höhe emporgepeitscht sehe, so laufe ich zu Dir, dem ruhigen Hafen, und rufe Dir aus: „Führe herauf aus der Verwesung mein Leben (Vers 6), o Du, der Du reich an Erbarmung bist!“ 1) Weil wir keine Zuversicht besitzen, wir Niedrigen, um Deine Höhe anzuflehen, o Beherrscher, so veranlassen wir Deine auserwählten Engel zur warmen Fürbitte! Durch sie errete uns von Deinem Zorne! — 2) Jetzt haben wir's erkannt, Herr, dass Du Dich unserer erbarmest (Ps. 40 [41], 12) und dass Du uns nicht unter der Erde im furchtbaren Untergange begraben hast, obwohl wir viel gefrevelt hatten! Deshalb beten wir Dich dankbar an, o Christe! Ehre sei dem Vater etc. — 3) Du befiehlst, o Wort Gottes, dass die Grundfesten der Erde erschüttert werden, damit wir Elende aufhören, uns erschüttern zu lassen und den besseren Stand der Tugend zu verlassen, und damit wir in Deiner Furcht befestigt werden! Jetzt und immerdar etc. — Theotokion: Heilige Gottesbraut, erbarme Dich jetzt über Dein verstossenes Volk und wandle in Bälde durch Deine mütterliche Fürbitte den Zorn Gottes um, der wider uns entbrannt ist! Wir flehen Dich an!“

Ode VII (Gebet der drei Knaben im Feuerofen, Dan. 3, 2—33 nach der Septuaginta, sonst 3, 26—56). Hirmus: „Der Engel hat zwar den frommen Knaben den Feuerofen zur Stätte des Taues gemacht, der Befehl Gottes aber hat zugleich die Chaldäer verbrannt und sogar den Tyrannen genötigt, auszurufen (Anspielung an Vers 91 ff., wo Nebukadnezar Gott anbetet): „Gesegnet bist Du, o Gott unserer Väter!“ 1) Ueber alles besungen bist Du, langmütiger Herr, weil Du Deine Diener nicht durch die Zerreiſung der Erde und ihre furchtbare Erschütterung getötet hast, sondern sie nur in Schrecken versetzt hast, damit sie sich vom Bösen bekehren und damit wir alle leben (Ezechiel 33, 11). — 2) Lasst uns Seufzer vom Herzensgrunde emporsenden und Tränen ausgießen, damit wir Christum zum gnädigen Beherrscher haben, welcher jetzt in furchtbarer Weise droht, uns alle durch die Erdbeben ob der Menge unserer Sünden aufzureiben! Ehre sei dem Vater etc. — 3) Lasst uns ‚Wehe‘ rufen und die Hände zu dem allerhöchsten Gotte ausbreiten und des weiteren aufhören, das Böse zu tun, denn

im Grimme erschüttert der Erlöser die ganze Erde, weil er uns befestigen will! Jetzt und immerdar etc. — Theotokion: Gib einen Wink durch Deine Fürbitte, o Unbefleckte, dass wir von der herannahenden Drohung errettet werden, da wir durch den Zorn Gottes, durch seinen grossen und furchtbaren Grimm ob der Menge unserer vielen Sünden zugrunde gehen sollen!“

Ode VIII (Lobgesang der drei Knaben, Dan. 3, 34—65 nach der Septuaginta, sonst 3, 57—88 in abgekürzter Form). Hirmus: „Aus dem Feuerofen selbst hast Du Deinen frommen Dienern Tau hervorquellen machen und das Opfer Deines Gerechten (Elias) hast Du verbrannt (3. Kön. oder 1. Kön., Kap. 11), obwohl es mit Wasser begossen ward; denn alles bewirkst Du, o Christe, durch Dein blosses Wollen. Darum erheben wir Dich über alles in alle Ewigkeit! 1) Durch diesen Deinen gerechten Zorn, der uns plötzlich gedroht hat, sind wir verwirrt worden, o Menschenliebhaber, und sind von gänzlicher Verzweiflung erfaßt worden, weil wir sehen, wie Du gegen uns ergrimmt bist! — 2) Lasst uns Hände und Augen zugleich (Klagelieder Jeremiae 3, 41), Ihr Gläubigen, zu dem alleinigen Beherrscher erheben, welcher zu retten vermag, und ausrufen: „O Christe, wende mit Schnelligkeit Deinen Grimm von uns ab, weil Du ein Menschenliebhaber bist!“ — 3) Die Tausende der Engel, die Versammlung der Martyrer, der heilige Chor der Propheten, der Apostel, der Mönche und der Hohenpriester (Bischöfe) fleht Dich an, o Beherrscher: „Schone Deines verdemütigten Volkes!“ Ehre sei dem Vater etc. — 4) O Erbarmer, der Du unsere Schwachheit und unsere Geneigtheit zum Bösen und unsere Unverbesserlichkeit erkennst, lass' nach mit Deinem Zorne! mache die Verwirrung aufhören! Erbarme Dich durch Deine Gnade, o Barmherziger! Jetzt und immerdar etc. — Theotokion: O mitleidige Gottesgebälerin, die Du den Erlöser geboren hast, welcher reich an Mitleid ist, schaue das Elend und das Seufzen Deines Volkes und mache schnell mit Deiner Fürbitte, damit wir Erbarmen finden!“

Ode IX (Lobgesang der Gottesgebälerin, Lukas 1, 46—55, und des Zacharias, ebenda Vers 68—79. Wegen des ersteren handelt der Hirmus fast immer von der Muttergottes u. der Menschwerdung des Sohnes Gottes). Hirmus: „Es ist zwar den Menschen unmöglich, Gott zu schauen, da nicht einmal die Reihen der Engel auf ihn zu blicken wagen! Durch Dich aber, o Du Keuscheste, ist das fleischgewordene Wort sichtbar den Sterblichen erschienen! Indem wir dieses mit samt den himmlischen Heerscharen hochpreisen (Vers 46), nennen wir auch Dich glücklich (ebenda Vers 48). 1) Siehe, wir alle haben gefrevelt, und die Erde, die nicht gesündigt hat, wird dafür in schauerlicher Weise gestraft! Um uns zu ermahnen, erschüttert sie der Menschenliebhaber ganz und gar! Lasst uns also zur Einsicht kommen und für unser eigenes Heil Sorge tragen! — 2) Weil Du der Herr der Stunden und Zeiten bist, so wolltest Du in einem einzigen Augenblicke Deine Diener vertilgen! Aber durch Deine grosse Barmherzigkeit bist Du verhindert worden, o Beherrscher! Wir

sagen Dir Dank, wir, die wir keine Möglichkeit der Verteidigung besitzen, Du, einziger Menschenliebhaber! — 3) Vom Erdbeben, vom Schwerte, von grausamer Kriegsgefangenschaft, vom Anstürme von Heidenvölkern, von Einsturz, von Hungersnot, von Pestilenz und jeglicher anderer Drangsal rette, Christe, Erbarmen, sowohl Deine Stadt, als auch das ganze Land, welches Dich gläubig in Hymnen besingt! Ehre sei dem Vater etc. — 4) Die Erde, obwohl sie keine Zunge hat, ruft seufzend aus: ‚Warum, Ihr Menschen, besudelt Ihr mich mit Euren vielen Sünden? Und warum schont der Beherrscher Euer und geißelt mich allein dafür? Kommet zur Einsicht und versöhnet Gott durch Eure Busse!‘ (Dieser Gedanke, dass die Erde redend eingeführt wird, hat eine gewisse Verwandtschaft mit Worten des Chrysostomus, welcher in einer Homilie sagt: ‚Ich schweige und das Erdbeben selber erhebt seine Stimme lauter, als eine Trompete und sagt: Ein Erbarmen und Barmherziger ist der Herr, langmütig und von grosser Erbarmung [Ps. 102 [103], 8]! Ich bin gekommen, nicht, um Euch zu begraben, sondern um Euch stark zu machen!‘ Dieses spricht das Erdbeben und lässt also seine Stimme erschallen: ‚Ich habe Euch in Schrecken versetzt, nicht, um Euch zu betrüben, sondern um Euch nur sorgfältiger zu machen!‘ Auch die Gedanken von der Befestigung der Menschen durch die Erschütterung der Erde finden sich bei Chrysostomus, welcher in derselben Homilie sagt: ‚Gesehen habt Ihr die Menschenfreundlichkeit des Beherrschers, welcher die Stadt erschüttert und dadurch die Herzen befestigt hat, die Grundfesten in Bewegung gesetzt und die Gesinnungen beständig gemacht hat, die Stadt in Verwirrung gebracht und den Sinn stark gemacht hat.‘) — Theotokion: Die Du, o Jungfrau, in Deiner Niederkunft keine Verwesung erfahren hast, errete uns alle von der Verwesung und vom schwersten Erdbeben und Drangsal, indem Du den Grimm des Beherrschers durch die göttliche Versöhnung, die Du bringst, beschwichtigst, o Du von Gott Begnadetste!“ (Schluss folgt.)



Aphorismen

von Bischof P. Anastasius Hartmann O. C.

Wenn abgefallene Priester wieder in den Schoss der Kirche zurückkehren, so ist das für sie eine Ehre vor der ganzen Welt, für die Kirche ein Triumph, für das betrübte Herz des hl. Vaters ein Trost, eine Freude für alle gutgesinnten Katholiken, ein Wiedergutmachen ihres frühern Aergernisses, eine Abbüßung ihrer Sünden, der Friede ihrer Seele, der edelste Sieg über sich selbst und die einzige Hoffnung für ihr ewiges Heil.

*

Continuis precibus Deum rogado, ut gressus et actus meos dirigat in viam pacis.

*

Inobedientium subterfugia sine fine sunt.



Homiletisches.

Septuagesima — Sexagesima.

Aus den Gedanken des Leitartikels und der Homiletischen Studien S. 110, 1 bis S. 113, 5 und der Homiletischen Studien S. 274 und S. 686 bis 691 liesse sich leicht eine Art liturgische Stammkatechismus-Predigt herausgestalten, zum Beispiel auch an Sexagesima rückwärtsblickend vorwärtsschauend oder einzelne Teilzusammenhänge könnten zu Predigten ausgestaltet werden. Man scheue sich auch nicht, hie und da ein gedrängtes Gesamtbild zu geben mit einer praktischen Anwendung in Lebenskasuistik.



Aus der Gesetzgebung der Kirche.

Anfragen an die S. Congregatio Concilii.

I. Ist es zur Gültigkeit der Verlobung (Sponsalia) — nach dem Dekret *Ne temere* — nötig, dass die beiden Verlobten in unmittelbarer Aufeinanderfolge mit dem Pfarrer oder dem Bischofe und den zwei Zeugen sich unterschreiben? — Oder genügt es, dass der Schein, von dem einen Verlobten, dem Pfarrer und zwei Zeugen unterzeichnet, an den andern Verlobten geschickt werde, der seinerseits mit dem Pfarrer und zwei Zeugen sich unterschreibt? —

Antwort: In bezug auf die erste Frage: JA, in bezug auf die zweite Frage: NEIN.

II. Muss zur Gültigkeit der Verlobung auf dem Verlobungsscheine das Datum mit Tag, Monat, Jahr angegeben sein? —

Antwort: JA.

III. Muss der Pfarrer auf Grund des Dekretes *Ne temere* auch bei Mischehen zur Gültigkeit der Verlobung die Zustimmung (den Konsens) verlangen und entgegennehmen? —

Antwort: JA, überdies muss alles übrige, was zur Erlaubtheit einer solchen Verlobung von der Kirche vorgeschrieben und erlassen ist, beobachtet werden.



Kirchen-Chronik.

Luzern. (Eingesandt.) Der neugegründete Kantonalverband des Vereins katholischer Lehrer und Schullehrer der Schweiz — Zusammenschluss der sieben luzernischen Sektionen — hält Donnerstag den 4. Februar nächsthin, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Union zu Luzern die erste Versammlung ab. Hochw. Herr Professor Meyenberg in Luzern wird dabei einen Vortrag halten über: Pädagogik der sinnigen Naturbetrachtung — Grundsätze und Beispiele. Ferner wird noch über die mit Neujahr 1909 ins Leben getretene Krankenkasse des Vereins, deren Präsident, Herr Schulinspektor Rusch von Appenzell, ein kurzes orientierendes Wort sprechen. Die Versammlung verspricht daher höchst interessant zu werden. Wir möchten an dieser Stelle besonders auch die hochw. Geistlichkeit zu derselben einladen. Trotz aller Anfechtungen

wünschen wir katholische Lehrer und Schulmänner die hochw. Geistlichen immer wieder unter uns zu sehen, wenn es gilt, ein mannhaftes Wort in Sachen von Schule und Jugendziehung zu sprechen. Kommt daher recht zahlreich an unsere Tagung, auch wenn mit Rücksicht auf die Lehrerschaft diesmal leider der Donnerstag herangezogen werden musste.

Luzern. Athletengruppe. Trefflich erörtert das „Vaterland“ in Nummer 25 an leitender Stelle die mit der Gladiatorengruppe in Verbindung stehende Weltanschauungsdiskussion, indem es auf die tiefen Gründe und Zusammenhänge eingeht. Es handelt sich in der Tat um die Scheidung der Geister. Es wird sich Gelegenheit bieten, auf diesen Gedanken zurückzukommen. In Nummer 26 findet sich unter dem bezeichneten Titel: Die sogenannten Schwinger, ein nochmaliger Rückblick auf die ästhetisch-ethische Würdigung des Denkmals mit neuen trefflichen Gedanken. Das Schlussresultat lautet: Die Aufstellung auf dem Kurplatze ist und bleibt eine unpassende.

Chur. Der freidenkerische Wanderredner Richter hat in Chur durch Hochw. Domherr Prof. Gisler und durch das Verhalten der Zuhörerschaft eine geistige Vernichtung erlebt, die ihresgleichen sucht. Richter und die von ihm vertretene Sache haben nun je nach Verhältnissen und Umständen bald durch beredtes Schweigen, bald durch in weite Kreise dringende sachliche Gegenvorträge, bald in ernster Diskussion und endlich durch den geistigen Schwertschlag in Chur die allseitigsten bitteren Erfahrungen im Schweizerlande gemacht. Est tempus tacendi et tempus loquendi et tempus iaciendi lapides — sagt der Ecclesiastes.

Totentafel.

In Rom, wo er seit 1888 als Konsultor an der Kongregation der Reliquien und Ablässe tätig war, starb am 23. Januar der hochw. *P. Franz Beringer, S. J.*, ein Priester mit einem tief frommen Gemüte, grossem Seeleneifer und unermüdlichem Arbeitsgeiste. Er war am 30. Mai 1838 zu Mainz geboren und fand nach Vollendung seiner Studien und Empfang der Priesterweihe 1868 in seiner Vaterstadt Anstellung, erst als Kaplan, dann als Konrektor des bischöflichen Konviktes. Seit 1879 gehörte er der Gesellschaft Jesu an. Wir finden ihn erst literarisch beteiligt bei grösseren Unternehmungen auf dem philosophischen Gebiete, als Mitherausgeber der Werke zweier früherer Jesuiten, des Sylvester Maurus und des Cosmus Alamannus, von denen der erstere die Werke des Aristoteles herausgab und sehr glücklich paraphrasierte, der zweite aus den Werken des heiligen Thomas eine Summa philosophica zusammenstellte. Im Jahre 1888 wurde P. Beringer an die römische Ablasskongregation berufen. Neben seinen offiziellen Arbeiten überarbeitete er das ursprünglich von P. Maurel französisch, dann von P. Jos. Schneider deutsch herausgegebene Werk über die Ablässe; dasselbe hat im Jahre 1906 die 13. Auflage erlebt und ist von der Kongregation selbst wegen der Zuverlässigkeit seiner Angaben, mit hohem Lobe empfohlen worden. Ein gleiches gilt von der ebenfalls von P. Schnei-

der begonnenen, von P. Beringer vollendeten Ausgabe der Reskripte der Ablasskongregation; dieselbe wurde als authentisch erklärt. P. Beringer war seit Jahren leidend und vom vielen Schreiben ganz krumm; er hielt sich aber mit seiner Energie immer wieder aufrecht und arbeitete weiter, bis nun der Herr seinen treuen Diener zu sich rief.

R. I. P.



Luther und Luthertum.

Eben erhalten wir den von allen Seiten mit Spannung erwarteten zweiten Band von Denifles „Luther und Luthertum“, in erster Entwicklung bearbeitet von P. A. M. Weiss, durch den Verlag zugesandt. Dieses gesamte Monumentalwerk der Forschung wird für alle Zeiten innerhalb der Kirche und ausserhalb derselben als ein Markstein historischer und theologischer Forschung stehen bleiben und seine Bedeutung bewahren. Mit Recht bemerkt P. A. Weiss: Die Ueberzeugung wird wohl niemand aus der Welt schaffen, dass man von jetzt an nicht mehr über Luther schreibt ohne gründliche Kenntnis des Mittelalters und der Scholastik. — Eine eingehendere Besprechung folgt später.



Biblische Miscellen.

Eine neue Bestätigung des Lukas.

Die „Lukas-Legende“ von der Geburt Jesu in Bethlehem wird bekanntlich von den Rationalisten immerfort angefeindet. Vor allem wurde früher bestritten, dass Quirinus schon vor dem Jahre 1 einmal syrischer Statthalter gewesen sei. Er sei es bloss einmal, von 6 n. Chr. an, gewesen. Seine erste Statthalterchaft erwies sich aber durch Inschriften als richtig, er bekleidete das Amt zweimal. Noch blieb die Art und Weise des Zensus ein Anstoss. Der Befehl, am Heimort sich einschreiben zu lassen, sei ohne Parallele in der römischen Geschichte.

Nun ist die Parallele gefunden: ein griechischer Papyrus aus den Jahren 103–107 n. Chr. bestätigt dies Verfahren für Aegypten. Es ist ein Edikt des Statthalters C. Vibius Maximus. Es befiehlt, dass alle, die von ihren Gauen abwesend sind, zu dem jetzt beginnenden Zensus ein jeder in seine Heimat zurückkehren solle (*εις τὰ ἐαυτῶν ἐπίστια*). Wer nachweisen könne, dass er in Alexandria notwendig sei und nicht heimkehren könne, müsse bei einem dazu beordneten praefectus alae seine Zensusangabe machen.

(Greek Papyri in the British Museum Catalogue with texts, edited by F. G. Kenyon and H. J. Bell. Vol. III, 1907; vergleiche Ulrich Wilcken, Archiv für Papyruskunde. IV. Band, 1908, S. 544 und 381.)

Dr. F. A. Herzog.



Briefkasten der Redaktion.

X. Sch. in R. Bezüglich einer Kontroverse über Ehe-Assistenz mit dem Korresp. der Perseverantia sacerdotalis habe die Sache einem geeigneten Fachmann, den Sie kennen, übergeben. Einiges finden Sie auch in der in der K.-Z. bereits eröffneten Kontroverse.

W. in Z. Betreffendes wird der Büchersendung beigelegt.

Pfr. M. in E. Bezüglich Krankenkommunion wurde letztes Jahr in der K.-Z. Antwort gegeben.

B. in M. Einige noch rückständige Fragen bez. Taufzeremonien, Altarprivileg usf. sind nicht vergessen. Werden s. Z. in der K.-Z. beantwortet werden.

Nach Luthern. Brief wurde erwogen und an geeigneter Stelle Gedanken mitgeteilt. Einzelnes wird so weit tunlich in der K.-Z. besprochen.

Quaerens. Ich würde zur Selbstbildung zwei oder drei Autoren parallel wählen; einen einfachen Autor, wie Schmitz, Sonntagspredigten, dazu einen homil., wie Försters Homilien, mit einigen Beigaben tieferer dogmat. oder exeget. Art, z. B. Ehrlers Kirchenjahr und Bischof Eberhards Homilien.

Pfr. M. in B. Bezüglich Guttempler in der Schweiz ist die neueste Phase noch nicht klar genug festzustellen. Neuere wird in der K.-Z. berichtet.

Kirchenamtlicher Anzeiger für die Diözese Basel.

Die hochw. Pfarrämter werden freundlich ersucht, die bei ihnen eingegangenen Gaben, bezw. den Ertrag der Sammlungen zugunsten von Südtalien und Nax im Wallis (behufs Schluss der Sammlung), unverzüglich an die bischöfliche Kanzlei zu senden.

Solothurn, 1. Februar 1909. Die bischöfl. Kanzlei.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Vermes Fr. 9.85.
2. Für das hl. Land: Vermes Fr. 5.35.

3. Für die Sklavenmission: Courtelle Fr. 13, Hasle 27, Vermes 2.30, Bettwil 10, Oberkirch (Soloth.) 13, Miécourt 5, Schönholzersweilen 10, Porrentruy 93.50, Tobel 31.50.

4. Für das Seminar: Vermes Fr. 5.

Gilt als Quittung.

Solothurn, 1. Februar 1909. Die bischöfl. Kanzlei.

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge pro 1908.

Uebertrag laut Nr. 4:		Fr. 140,398.27
Kt. Aargau: Zuzgen		25.—
Kt. Baselland: Aesch		60.—
Kt. Bern: Alle 25.50, Boncourt 66.30, Bressaucourt 8, Courchavon 10.65, Pruntrut 342, Reclère 10, Rocourt 4.40		466.85
Kt. St. Gallen: Altstätten 726, Kappel 53.50		779.50
Kt. Glarus: Oberurnen		300.—
Kt. Graubünden: Bistumskanzlei Chur, Abschluss der Kollekte		1,635.50
Kt. Luzern: Stadt Luzern, Dr. H. 5, Ungenannt (durch Reg. Dr. Segesser) 15, Gräfin B. 10, Stift im Hof 200		230.—
Entlebuch 30, Grosswangen 282, Luthern 208.50, Rothenburg, Ungenannt 100		820.50
Kt. Schwyz: Hauptort Schwyz, Nachtrag		8.—
Kt. Solothurn: Schönenwerd		155.—
Kt. Tessin: Corzoneso, Nachtrag		5.—
Kt. Wallis: Mittel- u. Unter-W., durch Hw. Prof. Walter		3,100.—
Kt. Zürich: Langnau 30, Uster 32.70		62.70
Ausland: Von den Schweizer Theologen in Innsbruck		71.—
		Fr. 148,117.32

b) Ausserordentliche Beiträge pro 1908.

Uebertrag laut Nr. 3:		Fr. 59,205.—
Vermächtnis aus einem Trauerhaus in Einsiedeln, Kt. Schwyz, für den Missionsfonds		500.—
		Fr. 59,705.—

Luzern, den 31. Januar 1909.

Der Kassier: J. Duret, Propst.

GROLICHS Heublumenseife (mit dem Bilde Grolichs) ist allein echt und kostet 65 Cts. Ueberall käuflich.

Im Verlag von Räder & Cie. in Luzern ist erschienen:

Im Sonnenschein

Ausgewählte Skizzen von W. Schnyder, Feuilleton-Redakteur.

405 Seiten. In Original-Einband Fr. 5.—.

Hr. Redakteur **Georg Baumberger** schreibt in den „Neuen Zürcher Nachrichten“: „Es gibt in der Hochflut des heutigen Büchermarktes Bücher, die man vielleicht zur Hälfte liest, dann weglegt, sie nach geraumer Zeit wieder herfürholt um in ihnen weiterzulesen, bis zum Ende, und um sie eines Tages wieder in die Hand zu nehmen. Bücher, von denen die Wirkung ausgeht, daß man sie wieder liest, kann man in der Regel zu denjenigen zählen, die sich dauernd erhalten. Zu ihnen gehört Schnyders Skizzenbuch. Man wird daselbe, selbst wenn man es zwei- und dreimal gelesen, wieder vor der Bücherlade holen, um in stiller Stunde sich von neuem an ihm zu erfreuen. Wir dürfen wohl gestehen, daß wir, obwohl wir das eine oder andere bei früherer Gelegenheit in der „Schweiz. Rundschau“ oder im „Waterland“ gelesen, es im Sammelbande wieder mit der vollen Andacht eines gesammelten Lesers durchgegangen sind in selbstlosem Genügen an all dem Schönen und Guten... Die Ausstattung des Buches macht dem Räder'schen Verlag alle Ehre.“

Die

Wartburgfahrten

von A. Meyenberg, Prof. und Can. in Luzern

sind soeben in zweiter, unveränderter Auflage erschienen.

456 Seiten 8°. Illustriert. Mit farbigem Titelbild: Die hl. Elisabeth. Preis brosch. Fr. 6.75, M. 5.70, in Original-Saloneinb. Fr. 7.90, M. 6.50.

Ein Buch für Gebildete aller Stände!

Da auch die Lebensbilder der hl. Elisabeth von Ungarn-Thüringen und der hl. Odilie darin enthalten sind, eignet sich dasselbe namentlich auch zu Geschenken an Trägerinnen dieser Namen.

Räder & Cie. in Luzern.

Kirchliche Kunstwerkstätte Gebr. Marmon, J. N. Neumanns Nachf.

St. GEORGEN, St. Gallen

verfertigen als

Spezialität: **Altäre, Kanzeln, Figurele.**

Darstellungen etc. in Holz oder Stein zu kulantesten Preisen.

Vorzügliche Referenzen zu Diensten * * * * *

* * * * * Entwurfskizzen kostenfrei.

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft und Herrenkleiderfabrik.

Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletos, Palarinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafrocke von Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.
Grösstes Stofflager. * Muster und Auswahlendungen bereitwilligst

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppiche etc.

zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Auftragsendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung Räder & Cie. in Luzern bestelligt und zu Originalpreisen bezogen werden.

In unserm Verlage ist erschienen:

Anastasius Hartmann

von Higlirch (St. Luzern),

Mitglied der Schweiz. Kapuzinerprovinz, Bischof von Verbe, Apostol. Vikar von Patna und Bombay, Thronassistent S. H. Graf des römischen Reiches.

Ein Lebens- und Zeitbild aus dem 19. Jahrhundert. Nach Quellen bearbeitet von den PP. **Adrian Imhof** und **Adelhelm Zann**, O. M. Cap.

556 Seiten groß 8°. Preis brosch. Fr. 6.90, geb. Fr. 8.—

Inhalt: Empfehlung durch den hochw. Bischof von Basel — 1.—27. Kapitel: Von der Wiege bis zum Scheidweg (1803—1821); Ein Jünger des Seraphs von Assisi (1821—1826); Der Arbeiter im Weinberge des Herrn (1826—1841); Der Missionsberuf (1841); Abschied von der Heimat (1841); In der ewigen Stadt (1841—1844); Unter den Heidenvölkern (1844—1846); Arbeiten und Leiden des apostolischen Vikars im ersten und zweiten Jahre (1846—1848); Die zwei letzten Jahre in Patna und Reise nach Bombay (1848—1850); Das indo-portugiesische Schisma und die kirchlichen Verhältnisse in Bombay; „Wehe meinem Nachfolger!“ (1850); Schwert und Sittenstab (1851); Der „Sammer“ der Schismatiker (1852—1853); In der Gefangenschaft zu Mathin (1853); Das Breve „Proba notis“ vom 9. Mai und seine Folgen (1853); Kämpfe um die Freiheit der ostindischen Kirche mit der britisch-indischen Regierung und Teilung des Vikariates Bombay (1853—1854); Apostel und Diplomat (1854—1855); In der Heimat (1856); Reisen durch Europa und Verhandlungen in Rom (1856—1857); Fernere Verhandlungen und Bischof Hartmanns Reformtätigkeit auf dem Gebiete der Mission (1857—1860); Patna innert einem Jahrgang (1860—1860); Zum zweiten Mal apostolischer Vikar von Patna (1860—1863); Zwei Schweizer-Apostel an den Ufern des Ganges (1863—1865); Die letzten Mähen, Arbeiten und Kämpfe des hochwürdigsten Bischofs Hartmann (1865—1866); Der Tod eines Heiligen (1866); Uterarische Tätigkeit des Bischofs Hartmann; Im Rufe der Heiligkeit.

Bilder: Porträt mit Initialen-Unterschrift des Bischofs A. Hartmann; Das Vaterhaus von A. Hartmann; Das Schulhaus in Altwis; Dorf Altwis; Inneres der Pfarrkirche von Higlirch; Erzbischof Fidelis Suter Ord. Cap. von Sins; Dorf Higlirch; Kardinal Julius Neenan Ord. Cap.; Die Kathedrale in Agra; Kardinal Ludwig Micara Ord. Cap., erster apost. Vikar der tibet-indoantischen Mission; Karte des apost. Vikariates Patna; Bischof Borghi, apost. Vikar von Indien; Missionshaus der englischen Fräulein in Patna-Bantipore; Kathedrale in Mahabab; Darjeeling am Fuße des Himalaja; P. Maximus Rambo; Mgr. W. Steins S. J., Kollegium in Bombay; Kardinal Ignatius Perico Ord. Cap.; Kirche und Institut in Bettiah und ein Teil des christlichen Dorfes; Mgr. Anthon, Zuber Ord. Cap.; Frau Mutter Rosalia in Nymphenburg; P. Anton Maria von Freiburg; Institut in Corjee-Patna; Institutsgebäude in Papamow; Bischof Paul Toji Ord. Cap.; St. Josephskirche in Bantipore; Grabplatte des Bischofs; Dessen Wappen.

Der abwechslungsreiche, mannigfaltige Inhalt des stattlichen Werkes ist durch diese Aufzählungen genügend gekennzeichnet. Das schöne Buch empfiehlt sich auch besonders zu Geschenkzwecken.

Räber & Cie., in Luzern.

Weihrauch

in Körnern, reinkörnig, pulverisiert fein präpariert, p. Ko. z. Nr. 3. — b. Fr. 8.— empfiehlt

Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern.

Stelle-Gesuch.

Tochter, gesetzten Alters, die gut bürgerlich kochen kann und sämtliche Hausgeschäfte selbständig besorgt, sucht Stelle bei geistlichem Herrn.
E. R.

Für den Monat März:

Statuen des hl. Josef

in allen Grössen, in feinsten Ausführung. Besonders empfohlen ist die zu unserer 100 cm Weihnachtskrippe gehörende stehende Josefsstatue, die von anerkannt ausgezeichnet künstlerisch. Arbeit ist. Die Statue eignet sich zur Einzelaufstellung im März ebenso gut wie als Bestandteil der Weihnachtsgruppe. Preis Fr. 84, Zoll und Fracht ab Fabrik eingeschlossen.

Preise der Josefsstatuen ohne Jesuskind:

80 cm Statue 40.— Fr.
70 cm „ 29.— Fr.
60 cm „ 16.— Fr.

Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, Luzern

Louis Ruckli

Goldschmied und galvanische Anstalt
Bahnhofstrasse
empfehlen sein best eingerichtet. Atelier. Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Patent Rauchfasskohlen

sehr praktisch, vorzüglich bewährt liefert in Kisten von: 360 Stk. I. Grösse für 3/4 stünd. Brenndauer, oder von 150 Stk. II. Grösse für 1—1 1/2 stündige Brenndauer, ferner in Kisten beide Sorten gemischt, nämlich 120 Stk. I. Grösse und 102 Stk. II. Gr. per Kisten zu Fr. 7.—

A. Achermann, Stiftssakristan Luzern.

Diese Rauchfasskohlen zeichnen sich aus durch leichte Entzündbarkeit und lange sichere Brenndauer.
Muster gratis und franko.

Kirchenteppeiche

in grösster Auswahl bei Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Konfektion Kehl A.-G.

Magazine „Zum Alpenklub“
= bei der Reussbrücke =

Luzern



Spezialabteilung für die hochw. Geistlichkeit.

Soutanen	45.— bis 85.—	Soutanellen	40.— bis 65.—
Gehrock-Anzüge	75.— „ 120.—	Überzieher	35.— „ 65.—
Beinkleider	15.— „ 26.—	Schlafröcke	20.— „ 60.—

Muster gratis und franco. — Reisender zu Diensten.

Räber & Cie., Luzern

Soeben erscheint:

Predigten für die Sonntage des Kirchenjahres

von **C. Forscher**, Päpstlicher Hausprälat, Pfarrer zu St. Quentin in Mainz (Herausgeber der „Sozialen Briefe“). Mit kirchlicher Approbation. 8°. (X u. 414 S.) Preis geh. Fr. 3.50, gebunden Fr. 4.40.

Msgr. Forscher, der hervorragende Vorkämpfer auf dem Gebiete sozialer Bestrebungen, geniesst auch als Kanzelredner einen anerkannt bedeutenden Ruf. Langjährige Erfahrung und sichere Beobachtungsgabe des geschätzten Theologen und Sozialpolitikers sorgen für eine treffliche Auswahl und bieten den vielbeschäftigten Seelsorgern ein willkommenes Hilfsmittel in der Vorbereitung zur sonntäglichen Verkündigung des Wortes Gottes in Hochamt und Spätmesse.

BODENBELÄGE für KIRCHEN

ausgeführt in den bekannten *Mettlacher Platten* liefern als Spezialität in einfachen bis reichsten Mustern

EUGEN JEUCH & Co., Basel.

Referenzen: Kloster Mariastein, Kirche in Hagenwyl, Eggersried, Oensingen, Stein, Säckingen, Glattbrugg Appenzell, Fischingen, etc. etc.

Räber & Cie., Luzern.

Fortsetzungsband von P. Denifle's Lutherwerk (II. Haupt-Band).

Soeben erschien:

Luther und Luthertum

in der ersten *Entwickelung*.

Quellenmässig dargestellt von **P. Heinrich Denifle O. P.** und **P. Albert Maria Weiss O. P.** Zweiter Haupt-Band. Bearbeitet von P. Albert Maria Weiss O. P. Gr. 8°. (XVI u. 514 S.) Preis geheftet Fr. 8.75, gebunden Fr. 14.40.

Hauptabschnitte des Inhalts: Die Vorbereitungen auf die Reformation. — Die Lehren des Luthertums in seiner ersten Entwicklung. — Die Rückbildung des ursprünglichen Luthertums bis zur Ausbildung des Protestantismus. — Der Geist des Luthertums — Die Quellen des Luthertums. — Die Wirkungen des Luthertums.

Der unermüdete Fleiss des von höchster kirchlicher Stelle mit der Herausgabe des literarischen Nachlasses P. Heinrich Denifle's († 10. Juni 1905) betrauten Kulturhistorikers und Apologeten H. Univ.-Prof. D. Dr. Albert M. Weiss O. P. hat in verhältnismässig rascher Folge die Edition des zweiten Hauptbandes des Denifle'schen Monumentalwerkes nunmehr vollendet. Die Publikation zeigt uns in den Hauptlinien des vorliegenden Bandes die rein natürlichen Voraussetzungen, deren schliessliches Produkt das Luthertum bildete, sowie Geist und Wirkungen des selben; bedeutsame Parallelen zur Gegenwart geben uns überaus wertvolle Hinweise auf derzeitige theologisch-philosophische Geistesströmungen.

Schweizerischer Priesterverein

Providentia.

Vor Abschluss einer Lebens-, Kranken- oder

Rentenversicherung

Altersversorgung ohne ärztl. Untersuchung

belieben die hochw. Herren Confratres kostenlose und für sie unverbindliche Auskunft einzuholen bei der

Zentrale der „Providentia“ in Laufen (Jura).

Soutanen und Soutanellen

für die hochwürdige Geistlichkeit liefert nach Mass zu bescheidenen Preisen bei sehr guter Ausführung.

Robert Roos, Massgeschäft (Nacht. von L. Jeker) Kriens b. Luzern

Kirchen-Heizungsanlagen

— **System Drevet & Lebigre 19 rue Lagille Paris.** —

Billige Immerbrenner für Lokomotiv-Russ-, Coaksstaub und Kohlenstaub.

Pläne und Kostenvoranschläge gratis.

Einige Referenzen:

Kirche St. Nikolaus, Freiburg (Schweiz)

HH. Pater Franziskaner " "

Kirche der Augustiner " "

" in Romont (Kt. Freiburg) "

Estavayer-le-Lac; La Tour-de-Trême.

Cugy; Remaufens; Surpierre; Heitenried;

Assens; Bressancourt; Cressier; St. Augustin Constance, etc. etc.

F. Balzard, Vertreter und Installateur für die Schweiz,
40 Vogesenstrasse, **Basel.**

Schulmann,

Die Vorbereitung auf die erste hl. Kommunion

eignet sich ganz vorzüglich als nützlichstes Geschenk an die Kommunikantenkinder. Zahlreiche Seelsorger geben diesem netten und billigen Büchlein vor allen andern den Vorzug.

Zu beziehen à 1 Fr. durch

←→ **Räber & Cie., Luzern.** →←

Novitäten

vorrätig bei

Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern.

Pletl, <i>Fastenpredigten</i>	Fr. 3.—
Deimel, <i>Patristisches Lesebuch</i> , br.	„ 5.65
dasselbe geb.	„ 6.90
Ars sacra, <i>Blätter heiliger Kunst</i> , II. Serie: <i>Gleichnisse des Herrn</i>	„ 3.75
Leitschuh Dr., Franz Friedr., <i>Einführung in die allgemeine Kunstgeschichte</i> , geb.	„ 5.—
Cremer, <i>Beiträge zur Beurteilung antiker und moderner Kunstbestrebungen unter besonderer Berücksichtigung des Nackten</i>	„ 2.—
Bihlmayer P., Hildebrand, <i>Hagiographischer Jahresbericht für die Jahre 1904—1906</i> , br.	„ 6.25
<i>Weicherts Kunstbücher Nr. 21: Die Meisterbilder von Fra Angelico</i>	„ 1.10
Eckart, <i>Paul Keller</i>	„ 1.25
Lienert Meinrad, <i>Wänns dimmeret!</i> Gedichte	„ 3.60
Langhard Dr. jur., <i>Die politische Polizei der schweizerischen Eidgenossenschaft</i> , br.	„ 8.—

Kurer & Cie., in Wil

Kanton St. Gallen

(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)
empfehlen ihre selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen

Kirchenparamente und Vereinsfahnen

wie auch die nötigen Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien, Borten und Fransen für deren Anfertigung.

Ebenso liefern billigst: Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen für den Monat Mai etc. etc.

Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung

Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt:
Herr Ant. Achermann, St. St. Luzern.

GEBRUEDER GRASSMAYR

Glockengiesserei

Vorarlberg — FELDKIRCH — Oesterreich

empfehlen sich zur

Herstellung sowohl ganzer Geläute als einzelner Glocken

Mehrjährige Garantie für Haltbarkeit, tadellosen Guss und vollkommen reine Stimmung.

Alte Glocken werden gewendet und neu montiert mit leichtem Läutesystem. Glockenstühle von Eichenholz oder Schmiedeisen.

Sakristeiglocken mit eiserner Stuhlung.

Billige Preise.

Reelle Bedienung.

Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

Soeben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gottes Wille geschehe!

Vorbereitungen auf kritische Tage für Alte, Kranke und Gesunde. Von P. Karl Hüner, S. J. Herausgegeben von P. Wenzel Berch, S. J. Mit 4 Chromobildern, 5 Stahlstichen, 9 Vollbildern in Typographie, 15 Rosenkranzbildern, Kreuzwegbildern nach Feuerstein, zahlreichen Kopfleisten und Schluß-Bignetten. 656 Seiten. Format XVb. 111x170 mm. Gebunden in Leinwand mit Relief- und Goldpressung, Hohlrandschnitt Fr. 6.—

Das lehrreiche Buch mit seinen zeitgemäßen, originellen Betrachtungen und Belehrungen über das christliche Alter, das christliche Leiden und Sterben, das christliche Grab und Begräbnis, sollte in keiner Familie, vor allem in keinem Krankenhaus, Spital und Asyl für Alte fehlen.

Das Erscheinen des lieben Buches hat mich wirklich sehr gefreut, denn ich kenne, offen gestanden, kein Krankenbuch, daß mich so allgemein oder, besser gesagt, allseitig befriedigt hätte, wie das vorliegende. Die äußere Ausstattung, Druck und besonders der Bilder Schmuck ist nicht bloß zweckentsprechend, sondern auch sehr fein und geschmackvoll. Habe heute das Buch einem geistlichen Herrn gezeigt und er stimmte meinem Urteil diesbezüglich vollständig bei und fügte bei: „Das Buch bedeutet, was Ausstattung anbelangt, einen sichtlichen Fortschritt, der für die Benzigerische Verlagshandlung...“

P. Franz Xaver Schürmann, O. S. B.,
gew. Spiritual im Theodostanum Zürich.

Der hochw. Pfarrgeistlichkeit empfehlen wir besonders unsere nach dem Päpstl. Dekret „Ne temere“ vom 2. Aug. 1907 entsprechenden Formulare zur Eintragung der Verlobungen.

Diese Formulare sind in losen Bogen à 20 Cts. per Stück oder in beliebiger Anzahl in soliden Einband gebunden erhältlich. Mit Preisofferte für gebundene Formulare stehen wir gerne zu Diensten.

Sonntagspredigten für das katholische Kirchenjahr.

Von P. Philibert Seeböck, O. Fr. Min., Lektor der Theologie, 292 Seiten. 80. Broschirt Fr. 4.— In Original-Einband Fr. 5.50.

Diese Predigten entstammen teils der populären Feder des als Verfasser gezeichneten Franziskanerpaters Philibert Seeböck, teils sind sie dem Nachlasse des langjährigen, seinerzeit allgemein verehrten Sonntagspredigers in Bogen, P. Franz Xaver Jagler, O. Fr. Min., entnommen.

Auf alle Sonntage des Kirchenjahres und auch einige Festtage, wie Weihnachten, Erscheinung des Herrn, Kirchweihfest, bietet das Buch eine kurze, zügige, populäre Predigt, zumeist im Anschluß an das jeweilige Tagesevangelium. Es sind zeitgemäße, für das christ-katholische Leben nach allen Ständen, Klassen und Verhältnissen berechnete Predigten nach dem

alten Grundsatz: pateant, placeant, moveant. Ihre Vorzüge liegen besonders in der klaren, leicht verständlichen Disposition, der streng nach den Gesetzen der Logik aufgebauten Beweisführung, der vollständigen Kenntnis des behandelten Stoffes und der jeweiligen besonderen Verhältnisse, vor allem aber in der zeitgemäßen, in allen Teilen praktischen Verwertung einer langjährigen reichen Erfahrung auf dem weiten Gebiete der Seelsorge.

Kirchenparamente:

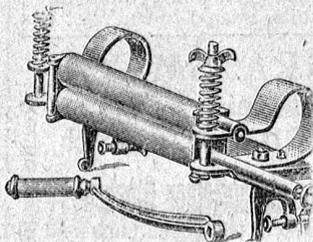
Messgewänder, Stolen, Alben, Cingulum
Birette, Chorhemden, Ministrantenröcke u. s. w.
sind in schöner Auswahl vorrätig bei
Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung
Franken-Morgartenstrasse

Um meine Waschmaschinen à 21 Franken

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monate! Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen aus allen Ländern Europas! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwundlich! Grösste Arbeiterleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an:

PAUL ALFRED GOEBEL, BASEL, Albanvorstadt 16.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! Bei Bestellung bitte stets nächste Bahnstation angeben!



a. Auswindmaschinen, sogenannte Heisswinger, d. Beste, Soldeste und Feinste, was es gibt, versende zu nur Fr. 28 à Stück, und zwar nicht unter Nachnahme, sondern gegen 3 Monat Kredit!
Paul Alfred Goebel, Basel, Albanvorstadt 16
Postfach 1

Männer
Frauen
Väter
Mütter
Jünglinge
Jungfrauen
Kinder

finden passende Standesgebetbücher im Verlage A. Laumann, Dülmen.
: Ausführl. Katalog gratis. :

Diejenige Goffine Ausgabe

die modernen Ansprüchen am besten Rechnung trägt, ist die **Goffine's Handpostille**

herausgegeben von **P. P. Dröder, Hektor und Schwane.**

Gross Quart; 744 Seiten, reich illustriert. Fr. 12.50. Enthält Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, Lebensbeschreibungen der bekannten Heiligen, mit anschliessendem Unterricht über die gesamte Glaubens-, Sitten- und Gnadenlehre und über sämtliche Tugenden, sowie einen Abriss der Kirchengeschichte, die Gebete der gewöhnlichen Hausandachten, sowie die Ablässe der verbreitetsten Bruderschaften etc.

Ebenso halten wir stets vorrätig die beliebten und bewährten Ausgaben von Benziger, Herder, Pustet etc.

Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, Luzern.

J. Güntert-Rheinboldt in Mumpf (Kt. Aargau)

empfiehlt sich für
Lieferung von kirchlichen Metallgeräten.

Vergoldung Versilberung
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Verlangen Sie gratis illustrierte Kataloge über

Harmoniums

in allen Preislagen.

Vorzügliche Schul- und Hausinstrumente

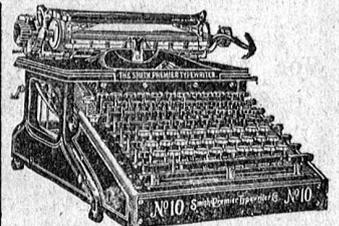
Fr. 55 an.

Occasionsinstrumente

Bequeme Ratenzahlungen!

Ältestes Spezialgeschäft der Schweiz

Hug & Co., Zürich und Filialen



Smith Premier 10

ist eine der wenigen Maschinen, welche Jahrzehnte lang erprobte Dauerhaftigkeit mit allen neuesten Verbesserungen verbinden, wie: Sichtbare Schrift, Zweifarbenband, leichter Anschlag, Rückwärtstaste, keine Umschaltung, Kolonnensteller etc., wenig Geräusch etc.

Zu besichtigen in unserem Hauptgeschäft, Frankenstrasse

Räber & Cie.,

Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandlung.